



SPIEGEL-Titel 14/2006

„Ich habe als Lehrer in der Hauptschule zu beten gelernt – und das schon vor gut 25 Jahren.“

Hans-Robert Lutz aus Weeze in Nordrhein-Westfalen zum Titel „Gewalt im Klassenzimmer – Wenn Lehrer nicht mehr weiterwissen“

Eine gehörige Portion Gleichgültigkeit

Nr. 14/2006, Titel: Gewalt im Klassenzimmer – Wenn Lehrer nicht mehr weiterwissen

Rütli gibt es überall – im Moment überwiegend noch in „Light“-Version. Noch! Die Bombe tickt schon mindestens zehn Jahre. Zuletzt immer lauter. Das hilflose Verstecken hinter wohlgeformten Floskeln, wie es der Neuköllner Bürgermeister praktiziert, ist verräterisch wie typisch zugleich. Die „Nationalitäten-Kennzeichnung“ weist irreführend nur in die Richtung von Schülern mit Migrationshintergrund. Der nächste Fehler, liebe Leute!

HASBERGEN (NIEDERS.) HARTWIG KRUSE

Wessen Hirn nicht völlig vernebelt war von Gutmenschen-Faselei, 68er-Parolen und einem Beschwichtigungs-Journalismus – ja, auch! – à la SPIEGEL, der wusste seit Jahrzehnten, wohin die Reise geht. So erbärmlich ist wohl noch nie eine Gesellschaft zugrunde gegangen – und so wohlverdient.

MÖNCHENGLADBACH KAI M. BECKER

Nach einem mehrjährigen Engagement für eine „gute Schule“ und dem jetzigen ehrenamtlichen Einsatz für die „Integration ausländischer Schüler“ an zwei Mainzer Schulen (Haupt- und Grundschule) kann ich mich kaum noch über die Scheinheiligkeit wundern, mit der nun plötzlich Probleme unseres Bildungswesens diskutiert werden, die längst bekannt sind. Statt über den Untergang der deutschen Kultur durch die Rechtschreibreform zu streiten, hätte man längst die wahren Fragen des deutschen Schulalltags (nicht nur an Hauptschulen und nicht nur für Kinder mit Migrationshintergrund) angehen und dem Schlagwort von der „sozialen Gerechtigkeit“ mit halbwegs gleichen Bildungschancen für alle mehr Realität geben sollen.

MAINZ DR. PETER HENNES

Drei Jahre habe ich als Lehrer an der Rütli-Oberschule ausgehalten, bevor ich 1978 den Schuldienst für immer quittiert habe. Bereits damals war es in einigen Klassen

kaum möglich, geregelten Unterricht zu halten. Ein Lehrer ist von Schülern mit Eisenstangen gejagt worden; eine Kollegin wurde mit „alte Fotze“ beschimpft. Zu dieser Zeit gab es nur wenige ausländische Schüler, es waren deutsche deklassierte Kinder und Jugendliche, die ihren Kiez „Ghetto von Neukölln“ nannten und – teilweise – keine Perspektive mehr für sich sahen. Schon damals hat die ehemalige kommissarische Schulleiterin, Petra Eg-



Polizeipräsenz vor der Rütli-Schule
Die Bombe tickt

gebrecht, mit einer kleinen engagierten Gruppe von Lehrern immer wieder auf die fatale Situation hingewiesen. Nach knapp 30 Jahren ist es ihr nun gelungen, eine breite Öffentlichkeit herzustellen. Glückwunsch, Petra!

GLÜCKSTADT (SCHL.-HOLST.) JAN WALLRAF

Ich lebe seit meiner Geburt in Köln-Mülheim, einem Stadtteil mit vielen Arbeitslosen, Sozialhilfeempfängern, Ausländern und hoher Kriminalität. Ein Treffpunkt für

viele Mülheimer Jugendliche ist der Don-Bosco-Club, wo ich mich ehrenamtlich engagiere. Die meisten Jugendlichen in meinem „Block“ leiden unter einer schrecklichen Not. Sie haben keine richtige Familie, werden geschlagen, hungern oder lungern auf der Straße herum. Erfolgreiche Projekte wie zum Beispiel das Projekt Naturspielräume vom Don-Bosco-Club werden gewissenlos den Kürzungen von Kommune und Land unterworfen. Ich als Jugendlicher wünsche mir mehr Beachtung von Politikern. Ich habe manchmal das Gefühl, dass Politiker denken, wir wären eine Last. Sie vergessen, dass wir die Bürger von morgen sind und einen stabilen Staat brauchen.

KÖLN DANIEL BÄR, 17

Jetzt, wo es uns schlechter geht, fallen uns Phänomene auf, die wir zuvor nicht wahrhaben wollten. Uns war es doch egal, wie es den Zuwanderern hier erging. Wir verdrängten die Probleme und dachten, wenn die unter sich sind, haben wir unsere Ruhe. Auf der einen Seite gibt es sicherlich viel Hass auf uns. Eine gehörige Portion Gleichgültigkeit, Überheblichkeit und Arroganz über Jahre gegenüber der jetzt dritten Generation von Einwanderern auf unserer Seite wird sich jetzt rächen.

DÜSSELDORF GÜNTER SCHULLENBERG

Neu ist nicht die Gewalt an Schulen, sondern an Lehrern. Wenn sich mein Sohn über Gewalt beschwerte, bekam er von Rektor und Lehrern immer zur Antwort: Daran müsst ihr euch gewöhnen, das ist das südländische Temperament. Für Lehrer gilt dies offensichtlich nicht, die flüchten in den Vorruhestand. Glänzend ist die Idee, die Schulzweige zusammenzulegen, damit stehen genügend Streber als Prügelknaben zur Verfügung, die Lehrer sind wieder sicher.

WÄCHTERSBACH (HESSEN) CHRISTEL MARX

Leider wird die gesamte Misere an der Neuköllner Schule den Schülern und dem Migrationsumfeld angelastet. Dabei trugen auch personelle und strukturelle Probleme zur negativen Situation bei. Bei einem mehrstündigen Interview, das ich letztes Jahr mit der ehemaligen Schulleiterin führte, wurde offensichtlich, dass tiefgreifende Dauerkonflikte zwischen Erneuerern und



Titel: Schriftsteller William Somerset Maugham

Vor 50 Jahren

DER SPIEGEL VOM 11. April 1956

Jens Daniel über die deutsche Frage „Wirrwarr an der Spitze“. **Neue Wege in der Weltpolitik** Bonner glänzen durch Abwesenheit. **Rücktritt des Hamburger Polizeisenators** Hintergründige Aktivitäten. **Fehlschlag für VW in den USA** Geringe Vorliebe für Kleinwagen. **Sowjetische Parteilugend in der Krise** Stalinkult und Rebellion. **Film zur Fürstenhochzeit in Monaco** Seilakrobatik ohne Netz. **Mozart-Jahr 1956** Kurzes Leben infolge sich verzehrenden Schöpferstums. Diese Artikel sind im Internet abzurufen unter www.spiegel.de oder im Original-Heft unter Tel. 08106-6604 zu erwerben.